



NABU Ammersbek e.V. · Nien Diek 3b · 22949 Ammersbek

Frau

Janine Klann, Untere Naturschutzbehörde des Kreises Stormarn

Herrn

Horst Ansén, Bürgermeister der Gemeinde Ammersbek

Biotopumwandlung in Ammersbek, OT Lottbek

Sehr geehrte Frau Sehr Klann, sehr geehrter Herr Ansén,

mit Besorgnis wenden wir uns an Sie mit diesem Schreiben und bitten um Beachtung und Berücksichtigung. Es geht um die Grünfläche unterhalb des Parkplatzes am Büldenbarg. Auch wenn leider 2020 entgegen unserer von der Verwaltung eingeholten fachlichen Ratschläge darauf ein Rauchschwalbenhaus gebaut wurde, das zur partiellen Zerstörung führte, existiert dort noch immer ein Biotop. Dieses ist durch sandigen, teils offenen Boden gekennzeichnet, mit voller Besonnung über den gesamten Tag und ohne Einflüsse aus der Landwirtschaft. Diese Faktoren machen es zu einer besonders wertvollen Fläche, die eine Vielzahl von Wildbienen-, Heuschrecken- und Käferarten beherbergt. Die Tiere sind auf den Standort angewiesen, weil es vergleichbare Bedingungen in der Umgebung nicht gibt.

Die Standortfaktoren führten zur Entwicklung einer Trockenrasenvegetation (*Hieracium pilosella* Fluren) und trocken-warmen Saumgesellschaften mit Mausohr-Habichtskraut, Echem Johanniskraut und Acker-Witwenblume. Es handelt sich um einen Übergangsbereich zwischen zwei Biotoptypen, ein sogenanntes Ökoton.

Ökotope sind in der Landes-Biodiversitätsstrategie "Kurs Natur 2030" als besonders schützenswert hervorgehoben, weil sie „durch eine überdurchschnittlich hohe Artenvielfalt und -dichte“ gekennzeichnet sind. Die Strategie sieht vor, Ökotope neu und weiter zu entwickeln und den Ökoton-Anteil der Landesfläche auf acht Prozent zu erhöhen. Die Rückentwicklung eines über Jahrzehnte etablierten Ökotons steht diesem Ziel diametral entgegen. Eine Verkleinerung - und dies sogar im wertvollsten Bereich - kommt einer Zerstörung gleich, denn die daraus resultierende relative Vergrößerung der Randeinflüsse führt bei einer so kleinen Fläche zum Verlust ihrer Funktionsfähigkeit. Die Leistungs- und Funktionsfähigkeit ist aber nach §§ 13ff. BNatSchG zu erhalten, auch außerhalb von Schutzgebieten. Eingriffe sind vorrangig zu vermeiden.

NABU Ammersbek

Dr. Petra Ludwig-Sidow

(1. Vorsitzende)

Tel. +49 (0)40 / 180 519 36

info@nabu-ammersbek.de

Ammersbek, 27. August 2025

NABU-Gruppe Ammersbek

Nien Diek 3b

22949 Ammersbek

Tel. +49 (0)40 / 180 519 36

Fax +49 (0) 40/180 594 04

info@nabu-ammersbek.de

www.nabu-ammersbek.de

Spendenkonto

Sparkasse Südholstein

IBAN DE36 2305 1030 0510 1520 28

BIC NOLADE21SHO

Der NABU ist ein staatlich anerkannter Naturschutzverband (nach § 63 BNatSchG) und Partner von Birdlife International. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar. Erbschaften und Vermächnisse an den NABU sind steuerbefreit.

Wir lehnen daher die im Umweltausschuss vorgelegten Pläne ab, das Biotop teilweise umzuwandeln. Dies ist nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus stadtplanerischer Sicht unglücklich, denn eine volle Besonnung ist für Flächen, die von Kindern genutzt werden sollen, ist in Anbetracht der Klimaentwicklung eher kontraproduktiv. Eine Vermeidung des Eingriffs ist schon allein deshalb notwendig, weil eine Verlagerung, d. h. eine Neuanlage so eines Biotops mit den gleichen Boden- und Lichtverhältnissen aus unserer Sicht nicht möglich ist.

Das Risiko, dass die Fläche durch Nutzungsdruck aus der geplanten Wohnbebauung leidet, kann durch steuernde Maßnahmen in Kombination mit Infoschildern minimiert werden; wichtig ist vor allem das Heraushalten von Hundekot und -urin.

Ziel sollte sein, die Siedlungsnatur stärker zu schützen und in eine flächensparende Bauleitplanung zu integrieren. Ein Biotop in Schulinähe ist ein Glücksfall für den Unterricht im Freien, der den Kinder die Zusammenhänge der Natur nahebringt.

Die Biodiversitätsstrategie betont den Wert von Siedlungsnatur und will genau wie der Landesentwicklungsplan den „täglichen Zuwachs von Siedlungs- und Verkehrsflächen auf unter 1,3 Hektar reduzieren“.

Nutzbare Freiflächen in Schulinähe können problemlos durch Verkleinerung der Grundflächen der eingeschossigen Schulgebäude auf ein angemessenes flächensparendes Niveau geschaffen werden. Ein mehrgeschossiges Schulgebäude, in seiner Höhe der Turnhalle und der geplanten Mehrfamilienhäuser angepasst, wäre in vielfacher Hinsicht (Flächen-, Energie- und Steuergeldverbrauch) nachhaltiger. Mit einem kompakten Schulgebäude anstelle einer Architektenschule würde die Notwendigkeit der Inanspruchnahme von Biotopflächen entfallen und damit auch die Kosten eines teuren und – ähnlich wie im Fall des Rauchschwalbenhauses – funktionslosen Ausgleichs.

Wir bitten daher darum, die Idee der Biotopumwandlung fallen zu lassen und stattdessen, im Sinne einer doppelten Innenentwicklung, die Fläche unter ökologischer Fachbegleitung zu einem noch besseren, besuchergelenkten Biotop als Ort des Naturgenusses und Lernens zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen, im Namen des gesamten Vorstandes



Petra Ludwig-Sidow